Hierbei hat sich gezeigt, dass es zwischen Hörern und Sehern nur im ersten Duell zu auffälligen Unterschieden gekommen ist. Beim zweiten Duell existierten dagegen kaum Unterschiede. Insgesamt schaffen es die beiden Kanzlerkandidaten nur selten, im gegnerischen Lager zu punkten. Generell gilt, dass ein Kandidat immer dann positiv von den eigenen Anhängern bewertet wird, wenn er spricht. Hingegen scheint das Reden an sich auf die Anhänger des gegnerischen Lagers keinen oder allenfalls geringen Einfluss zu haben. Damit wirkt die Aktivität des Redens nicht symmetrisch auf die einzelnen La-

ger. Ferner gilt, dass der gegnerische Kandidat von den Probanden jeweils deutlich differenzierter wahrgenommen wird.

Alle oben stark verkürzt vorgestellten Beiträge sollen noch 2003 als Sammelband im Herbert von Halem Verlag veröffentlicht werden. Dort können die Forschungsdesigns und Befunde im Detail nachgelesen werden. Informationen über den genauen Erscheinungstermin und die Aktivitäten der Fachgruppe »Visuelle Kommunikation« finden Sie auf der Homepage »www.fg-viskomm.de«.

THOMAS KNIEPER

Sonstiges

Kurt-Baschwitz-Professur in Amsterdam

Zum ersten Mal wird die internationale Gastprofessur an der Universität Amsterdam in diesem Jahr »Kurt-Baschwitz-Professur« heißen – nach meinem ersten Vorgänger auf dem Lehrstuhl für Allgemeine Kommunikationswissenschaft. Mit der Tradition selbst hatten wir schon 2001 begonnen, als Dolf Zillmann, Medienpsychologe von der University of Alabama, drei Monate lang in Amsterdam lehrte, forschte und mit seinem Rat Mitarbeitern, Diplomanden und Doktoranden zur Verfügung stand. Im Jahr 2002 folgte Denis McQuail, Emeritus unseres Instituts. Von April bis Juli 2003 wird nun James R. Taylor, Emeritus der Université de Montreal, Gast in Amsterdam sein. Taylor ist Experte für Theorie und Praxis der Organisationskommunikation, ein Gebiet, das wir in den nächsten Jahren stärker ausbauen wollen.

Der Name Kurt Baschwitz steht für Internationalität und Interdisziplinarität. Geboren 1886 in Offenburg, promovierte Baschwitz 1908 zum Doktor der Nationalökonomie, war während des Ersten Weltkriegs Korrespondent des Hamburger Fremdenblattes in Rotterdam und arbeitete danach für die Deutsche Allgemeine Zeitung. 1929 wurde er Chefredakteur der Verbandszeitschrift der Zeitungsverleger »Zeitungsverlag (ZV)«. 1933 floh er in die Niederlande, wo er 1935 eine Anstellung als Privatdozent für Journalistik an der Universität Amsterdam fand.

Während der deutschen Besetzung entging er mit viel Glück dem Tod im KZ. 1948 wurde er der erste Professor unseres Faches in den Niederlanden und Direktor des neu gegründeten Instituts für Pressewissenschaft.

Baschwitz wirkte bis 1957 an der Universität Amsterdam, dabei stets bemüht, das deutsch-niederländische Verhältnis wieder zu verbessern. Schon Anfang der 50er Jahre gründete er mit deutschen Kollegen eine Internationale Gesellschaft für Publizistik. Ihm zu Ehren richtete die Universität ein eigenes Kurt-Baschwitz-Institut ein. Es wurde Vorläufer des heutigen Instituts für Kommunikationsforschung, inzwischen mit über 60 festen wissenschaftlichen Mitarbeitern und 35 Promotionsstipendiaten eines der größten der Welt.

Kurt Baschwitz starb 1968. Er ist mit seinen Forschungen zur Massenpsychologie und zur öffentlichen Meinung bekannt geworden. Sein Buch »Der Massenwahn, seine Wirkung und seine Beherrschung« war schon 1923 erschienen und erlebte mehrere Neuauflagen. Baschwitz war ein früher Verfechter des »rezipientenorientierten« Ansatzes in der Medienforschung. Seinem Gedenken ist die jährliche Gastprofessur gewidmet, die renommierten Kommunikationswissenschaftlern aus dem Ausland die Gelegenheit bietet, ein Vierteljahr in Amsterdam zu arbeiten.

KLAUS SCHÖNBACH